

## Folge 4: Für die Freiheit

### Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

Pakistan, Punjab, in den 80er Jahren. Iqbal Masih muss vier oder fünf Jahre alt gewesen sein, als seine Eltern ihn als Schuldknecht verkaufen müssen. Seine Familie hatte bei einem Fabrikbesitzer 600 Rupien Kredit aufgenommen, das sind heute umgerechnet zirka 100 Euro. Manche sagen, sie hätten Geld für die Hochzeit des ältesten Bruders gebraucht. Andere behaupten, Iqbals Mutter hätte eine Operation bezahlen müssen. Iqbals Familie ist arm. Seine Eltern haben keine andere Wahl: Ihr Sohn muss arbeiten, um die Schulden abzubezahlen. Es kann Jahre dauern, bis er sie abgearbeitet haben wird. Doch dann kommt alles anders ...

**Shirin:** Das ist „Dein Gutes Recht“, der Podcast der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit. Wir fragen uns: Welche Geschichten stecken hinter unseren Grundrechten? Und wer hat unsere Gesetze zu dem gemacht, was sie heute sind? Das ist Folge vier: „Für die Freiheit“. Ich bin Shirin Kasraeian von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit.

**Bijan:** Und ich bin Bijan Moini, ich bin Jurist und Autor. Heute erzählen wir die Geschichte eines beeindruckenden Menschen, der noch als Kind sein Land verändert und viele Menschen inspiriert hat. Wir erzählen die Geschichte von Iqbal Masih.

**Shirin:** Und die, so viel müssen wir vorwegnehmen, ist ja gar nicht so einfach zu erzählen.

**Bijan:** Richtig, denn vieles aus Iqbals Geschichte ist nicht nachweisbar. Iqbal ist beispielsweise in Pakistan geboren, aber in welchem Jahr genau, dazu findet man unterschiedliche Angaben.

**Shirin:** Ganz viele Vorkommnisse aus seinem Leben wurden nur überliefert. Und wenn man nicht gerade nach Pakistan fahren und mit Angehörigen von Iqbal sprechen kann, ist es nur schwer möglich, alle Fakten aus Iqbals Leben zu prüfen.

**Bijan:** Wir wollen daher seine Geschichte mit besonderer Vorsicht erzählen. Die Geschichte eines Jungen, der vom Sklaven zum tragischen Helden wird.

**Shirin:** So, Bijan. Wir haben ja gerade schon gehört: Iqbal war Schuldknecht. Das bedeutet, er musste arbeiten, um Schulden abzubezahlen, richtig?

**Bijan:** Genau, nur muss man dazu sagen, realistisch gesehen hat ein Schuldknecht kaum eine Chance, seine Schulden je abzuarbeiten. Schuldknechte werden ausgebeutet und arbeiten unter schlimmsten Bedingungen. Oft genügt ihr Lohn kaum, um die Zinsen für das Geld

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

abzubezahlen, das sie sich geliehen haben. Sie arbeiten also über lange Zeit für den Gläubiger – also den, der das Geld verliehen hat – und verlieren jede Form von Selbstbestimmung.

**Shirin:** Ja, das klingt für mich so ein bisschen wie Sklaverei. Oder nicht?

**Bijan:** Ja, das hast du Recht. So muss es sich für Iqbal tatsächlich angefühlt haben, auch wenn es nicht ganz dasselbe ist: Sklaven wurden – und werden leider teils bis heute – behandelt wie Sachen, sind also verkäuflich und vererbbar; sie haben praktisch keine Rechte, nur ihr Eigentümer hat Rechte an ihnen. Bestes Beispiel sind die Afrikanerinnen und Afrikaner, die ab dem 16. Jahrhundert nach Amerika verschleppt und dort versklavt wurden. In Deutschland, aber, war die Leibeigenschaft verbreiteter.

**Shirin:** Was ist Leibeigenschaft? Kannst du das nochmal erklären?

**Bijan:** Klar, Leibeigene gehörten zwar niemandem, aber sie waren ihrem Leibherrn zu bestimmten Diensten verpflichtet, mussten also zum Beispiel seine Ländereien bewirtschaften oder ihn beim Jagen unterstützen. Das Land, das sie für sich selbst beackert haben, gehörte ihnen nicht; sie durften auch nicht einfach wegziehen oder ohne Genehmigung ihres Herrn heiraten. Das hat sich wahrscheinlich für sie fast genau so angefühlt, wie es sich für Sklaven angefühlt hat, jemand anderem zu gehören.

**Shirin:** Ich fass mal zusammen: Also Schuldknechtschaft, Sklaverei und Leibeigenschaft sind schon sehr alte Konzepte. Gab es denn dazu damals eigentlich irgendwelche Gesetze oder Regelungen?

**Bijan:** Allerdings. Ja, zur Sklaverei gab es viele Gesetze, aber die verstören heute sehr. Im antiken Rom zum Beispiel war geregelt, dass der Verkäufer eines Sklaven über dessen Krankheiten aufklären muss, sonst könne der Käufer den Sklaven zurückgeben. Also so, wie man heute ein kaputtes Handy zurückgibt. Auch schon noch ein paar hundert Jahre vorher galten in Babylon eine ganze Reihe an Regeln zum Umgang mit Sklaven, zum Beispiel was passiert, wenn sie geflohen sind. Diese Regeln standen im Codex Hammurabi. Und natürlich gab es hierzulande im Mittelalter auch etliche Vorschriften zur Schuldknechtschaft und zur Leibeigenschaft.

**Shirin:** Wir sind uns heute ja auch eigentlich darüber einig, dass Sklaverei und Menschenrechte nicht vereinbar sind. Und trotzdem ist das Thema heute immer noch aktuell. Denn es werden ja z. B. viele Produkte hergestellt unter sklavenähnlichen Bedingungen. Und wir kaufen diese Produkte, ohne uns darum zu kümmern.

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

**Bijan:** Das stimmt, bei Alltagsgegenständen wie Kleidung oder Smartphones, aber auch bei bestimmten Früchten oder Edelmetallen ist das ein riesen Problem. Es könnte also sein, dass das, was wir im Westen kaufen, von Kindern wie Iqbal hergestellt worden ist.

**Shirin:** Dann lass uns doch mal bitte zu Iqbal wieder zurückkommen. Er versucht ja, der Schuldknechtschaft zu entkommen ...

**Bijan:** Das stimmt. Er versucht mehrmals zu fliehen, wird aber jedes Mal erwischt. Er muss in der Fabrik um die zwölf Stunden am Tag arbeiten, sechs Tage die Woche. Als kleiner Junge! Teilweise wird er an den Webstuhl gekettet, damit er nicht flieht. Aber dann nimmt Iqbal an einem Treffen teil, das sein Leben verändern soll. Bei diesem Meeting ist Ehsan Ullah Khan, der Gründer einer Organisation, die Menschen aus der Sklaverei befreit: der Bonded Labour Liberation Front, BLLF.

**Shirin:** Ich hab dazu ein bisschen recherchiert: Die BLLF hat nach eigenen Angaben mehr als 85.000 pakistanische Menschen aus der Sklaverei befreit. Sie stellt sich gegen die Sklavenhalter:innen, bietet Rechtsberatungen an und fängt ehemalige Sklavenkinder und Erwachsene auf.

**Bijan:** Ihr Gründer Khan hat sich in der BBC daran erinnert, wie das war, als er Iqbal das erste Mal getroffen hat: Er soll ängstlich und verunsichert gewesen sein.

**Ehsan Ullah Khan:** „I saw one small child coming towards the meeting. This child I read his fears and I felt that he wanted to say something, but he don't have the courage.“

**Shirin:** Ehsan Ullah Khan sagt also, da sei ein kleines Kind zu einem Meeting der BLLF gekommen. Das war Iqbal. Ehsan Ullah Khan erzählt, er habe gespürt, dass Iqbal etwas sagen wollte, aber ihm habe der Mut gefehlt.

**Bijan:** Doch dann soll er sich überwunden haben – und das erste Mal öffentlich über seine Erfahrungen als Schuldknecht gesprochen haben. Vermutlich ist dieses Meeting auch der Moment, in dem er erfährt: Seit dem Jahr 1992 ist Schuldknechtschaft in Pakistan eigentlich verboten. Danach weigert sich Iqbal, weiter für den Fabrikbesitzer zu arbeiten.

Wie Iqbals endgültige Flucht aus der Teppichfabrik aussieht, ist nicht ganz klar. Manche sagen, er sei erst zur Polizei gegangen, aber die habe ihn wieder zurück zur Fabrik gebracht und dafür Lohn einkassiert. Andere erzählen von einem Freiheitsbrief, den ihm die BLLF ausgestellt hat, oder von einer Befreiungsaktion.

## Folge 4: Für die Freiheit

### Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

Viele Texte berichten, dass Iqbal nach seiner Befreiung eine Schule der BLLF besucht. Aber es gibt auch einen Text, der die Organisation kritisiert: die geretteten Kinder sollen nach ihrer Befreiung als billige Arbeitskräfte ausgenutzt worden seien. Eine Sache aber ist sicher: Nach seiner Befreiung redet Iqbal immer wieder öffentlich über seine Erfahrungen. Und er erzählt anderen Kindern seine Geschichte. Das Wiedererkennungsmerkmal bei seinen Vorträgen: Iqbal ruft ein „Wir sind“ in die Menge. Und die antwortet: „Frei“!

Ausschnitt Fernsehsendung BBC

Iqbal: „We are“

Crowd: „FREE!“

Iqbal: „we are!“

Crowd: „FREE!“

Iqbal: „Thank you, thank you.“

**Bijan:** Das ist echt beeindruckend, oder? Iqbal konnte sich nicht nur der Schuldknechtschaft entziehen. Er erzählt seinen Freundinnen und Freunden, ebenfalls Schuldknechte, von seiner Befreiung. Er hält Reden, er engagiert sich, spricht sogar im Ausland über seine Erfahrungen. Und all das als immer noch kleiner pakistanischer Junge.

**Shirin:** Ja, und es gelingt ihm, auf das Problem aufmerksam zu machen. Und das hat sicher dazu beigetragen, dass Kindersklaverei im Westen überhaupt erst breit diskutiert worden ist. Bijan, kannst du erzählen, wie es mit Iqbal weitergegangen ist?

**Bijan:** Ja. Leider lebt Iqbal heute nicht mehr, er wurde am 16. April 1995 erschossen. Von wem, ist bis heute unklar. Zuvor hatte er Drohungen erhalten. Ehsan Ullah Khan, der Gründer der Bonded Labour Liberation Front, geht davon aus, dass die Teppichmafia verantwortlich ist für den Mord.

**Shirin:** Das ist schon krass: Iqbal wird verkauft und dann, als er eigentlich frei ist, umgebracht. Niemand konnte sein Leben schützen. Als er Schuldknecht war, wurden seine Rechte auch nicht geschützt. Bijan, welche Rolle spielt denn das Recht beim Schutz der Freiheit? Wie viel muss man regulieren, um Menschen zu schützen – und inwiefern grenzt das aber auch ein?

**Bijan:** Naja, das Problem ist einfach: Das Recht ist nur so gut wie seine Durchsetzung. Es schützt also die Freiheit nur, wenn zum Beispiel das Verbot von Schuldknechtschaft auch wirklich von der Polizei und den Gerichten durchgesetzt wird. Und das gelingt eben unterschiedlich gut. In jedem Staat der Erde ist z.B. Mord eine Straftat. Und trotzdem gibt es

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

Morde. Das Verrückte ist aber: Im Grunde sind wir in Deutschland einen ganz ähnlichen Weg gegangen wie viele andere Länder auch.

**Shirin:** Was meinst du mit „ähnlicher Weg“?

**Bijan:** Na ja, auch in Deutschland gab es ja wie erwähnt die sklaverei-ähnliche Leibeigenschaft – noch bis ins 19. Jahrhundert. Bis dahin hat also dein Status darüber bestimmt, was du tun und lassen musstest, welche Rechte und Pflichten du hattest – nicht nur als Leibeigener.

**Shirin:** Kannst du das mit dem Status nochmal erklären?

**Bijan:** Also sozusagen die Situation, in die du hineingeboren wurdest: du bist vielleicht als Tochter oder als Jüdin, oder eben als Leibeigene geboren. Und damit ist dann festgelegt, was du für Rechte und Pflichten hast, über dein ganzes Leben hinweg. Was du anderen gegenüber leisten und geben musst, wie etwa deine Arbeitskraft.

**Shirin:** Das klingt für mich nach einer total starren Struktur. So hat man nie die Chance, sich zu verändern oder vielleicht irgendwie aufzusteigen.

**Bijan:** Genau, und genau das ist auch das Problem. Und umgekehrt: Deshalb war es so eine große Errungenschaft, in den Jahren vor der Wende zum 20. Jahrhundert Vertragsfreiheit zu erlangen. Also mit jedem jetzt Verträge über sein Leben schließen zu können. So konnte man durch seine eigenen Entscheidungen und Vereinbarungen sein Leben verbessern – das war zumindest die Theorie. Und so stand es auch im Bürgerlichen Gesetzbuch geschrieben – das enthält die wichtigsten Regeln für die Rechtsbeziehungen zu anderen Privatleuten. Danach konnte jeder mit jedem Verträge mit quasi jeglichem Inhalt schließen.

**Shirin:** Das hört sich für mich erstmal gut an, aber so, wie du das gerade erzählt hast, ist da wahrscheinlich ein Haken, oder?

**Bijan:** Völlig richtig, denn stell dir mal vor, du wärst eine junge Frau ohne Ausbildung im 19. Jahrhundert z.B. Und willst jetzt einen Job als Kassiererin anfangen. Du brauchst einen guten Lohn, ausreichend Urlaubstage und so weiter und so fort. Das musst du alles verhandeln. Damals gab es ja keinerlei Anspruch auf bezahlten Urlaub oder darauf, dass du trotzdem Lohn bekommst, wenn du krank oder schwanger bist. Wenn du also keine besondere Ausbildung hast oder deine Arbeit ebenso gut auch jemand anders machen kann, hast du eigentlich kaum eine Chance, deine Interessen durchzusetzen. Der Jurist Otto Gierke brachte es im Jahr 1889 wie folgt auf den Punkt: „Schrankenlose Vertragsfreiheit zerstört sich selbst. Eine furchtbare Waffe in der Hand des Starken, ein stumpfes Werkzeug in der Hand des Schwachen.“

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

**Shirin:** Und heute haben wir aber Anspruch auf all die Dinge, die du gerade aufgezählt hast. Wie kommt das denn?

**Bijan:** Naja, das haben sich Arbeiterinnen und Arbeiter schrittweise über viele Jahrzehnte hinweg erkämpft. Erkämpft haben sie sich letztlich Grenzen der Vertragsfreiheit: Wenn es einen gesetzlichen Anspruch auf Urlaub gibt, kann ein Arbeitgeber dir nicht mehr aufzwingen, dass du dich auch mit einem Vertrag ohne Urlaub zufriedengibst. Aber noch bedeutsamer vielleicht: Auch das Verbot von Kinderarbeit hat sich erst nach und nach durchgesetzt. Im 19. Jahrhundert war sie weit verbreitet. Kinder übernahmen in Fabriken in Deutschland für einen Bruchteil des Lohns viele der wenig komplexen Aufgaben von Erwachsenen. Ab 1891 galt im ganzen Deutschen Reich dann immerhin ein Verbot von Fabrikarbeit für Kinder unter 13 Jahren. Aber erst im Jahr 1976 war Kinderarbeit in Deutschland wirklich flächendeckend abgeschafft.

1994 besucht Iqbal die Broad Meadows Mittelschule in Massachusetts, USA. Dort hält er eine Rede, erzählt von der Schuldknechtschaft. Der Lehrer Ron Adams berichtet später der New York Times, Iqbal habe den Schüler:innen ein Gerät gezeigt, das er für seine Arbeit als Teppichknüpfer verwenden musste. Dann hat er wohl gesagt: „Das ist nicht das, was Kinder in der Hand halten sollten.“ Als nächstes habe er einen Stift hochgehalten und gesagt: „Das ist es.“

Kurz darauf fangen die Schüler:innen der Broad Meadows Mittelschule an, sich zu engagieren: sie schreiben Briefe, informieren sich über Kinderarbeit, erzählen Iqbals Geschichte weiter.

Als Iqbal vier Monate später umgebracht wird, sind die Schüler:innen und Lehrer:innen entsetzt von seinem Tod. Sie sammeln Spenden, damit in Iqbals Heimat eine Schule gebaut werden kann. So entsteht das Programm Operation Day's Work, das Schüler:innen zu ehrenamtlicher Arbeit motivieren soll. Und dann ist da noch Craig Kielburger, ein zwölfjähriger Junge aus Kanada, der eines Morgens die Zeitung aufschlägt. Er liest von Iqbals Tod. Gemeinsam mit anderen Jugendlichen und seinem älteren Bruder gründet er die Organisation „Free the Children“. Iqbal selbst bekommt im Jahr 2000 posthum den World's Children's Prize for the Rights of the Child.

**Shirin:** Wir haben ja vorhin schon thematisiert, was es mit Schuldknechtschaft und Sklaverei auf sich hat. Ich habe mal ein bisschen zu moderner Sklaverei in Deutschland recherchiert. Und da habe ich Zahlen von 2021 vom Global Slavery Index, einer unabhängigen Stiftung, gefunden, die sagen, dass ungefähr 47.000 Sklav:innen in Deutschland leben. Im weltweiten

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

Vergleichen wir uns zusammen mit der Schweiz und Norwegen immerhin nur auf dem drittletzten Platz.

**Bijan:** Das ist mal ein Ranking, bei dem es eigentlich ganz gut ist, hinten zu stehen. Aber auf der anderen Seite sind 47.000 schon eine verdammt hohe Zahl. Wie wird denn diese moderne Form der Sklaverei definiert?

**Shirin:** Also, da geht es nicht darum, dass Menschen in Ketten gelegt werden oder eingesperrt sind – das ist ja so das Bild, das man normalerweise vor den Augen hat. Diese Menschen werden aber ausgebeutet, in denen man ihnen keinerlei Rechte als Arbeitnehmer zugesteht. Das heißt: Sehr schlechte Bezahlung, von Urlaub und Krankengeld brauchen wir gar nicht erst zu sprechen. Und in meiner Recherche habe ich auch herausgefunden, welche Branche in Deutschland am meisten betroffen ist. Was glaubst du, welche das ist?

**Bijan:** Die Baubranche vielleicht?

**Shirin:** Das Bundeskriminalamt sagt, es ist die Pflegebranche. Gleichzeitig heißt es, es muss mit einer hohen Dunkelziffer in allen Branchen gerechnet werden.

**Bijan:** Das kann ich mir vorstellen. Denn die Täter wissen natürlich, dass „richtige“ Sklaverei strafbar ist. Formal haben die Betroffenen dann wahrscheinlich einen ordentlichen Arbeitsvertrag und in der Praxis werden sie unterdrückt, erniedrigt und ausgebeutet. Oder sie werden – wie im Falle von Sexsklaverei – einfach versteckt. Es gibt leider auch heute und hier viel zu viele arme und hilflose Menschen, die sich dagegen nicht wehren können – und ebenfalls viel zu viele, die das ausnutzen.

**Shirin:** Und deswegen ist Iqbals Engagement auch für die Menschen in Industrieländern so wichtig. Es ist irgendwie einfach zu denken: Ja, das betrifft mich ja in Deutschland nicht. Und trotzdem nutzen wir Waren, die im Ausland von Kindern hergestellt worden sind.

**Bijan:** Ja, das ist wirklich erschreckend. Dass manche Menschen für den Reichtum anderer arbeiten müssen, ohne selbst etwas davon zu haben – das zieht sich irgendwie durch die ganze Geschichte der Menschheit. Aber auch hier zeigt sich wieder, dass sich die Dinge doch ganz schön zum Positiven gewandelt haben.

**Shirin:** Also, die Sklaverei in der organisierten Form, wie sie früher existiert hat, gibt es nicht mehr. Es gibt Rechte, die unsere Freiheit schützen und verhindern, dass wir uns in eine solche Abhängigkeit von anderen begeben müssen, um zu überleben. Es ist alles noch nicht perfekt, aber ein Anfang ist schon gemacht. Wir müssen nur unbedingt weiter dranbleiben.

Podcast: Dein gutes Recht

## Folge 4: Für die Freiheit

Wie Iqbal Masih sich aus der Schuldknechtschaft befreite

Das war Folge vier von „Dein Gutes Recht“, dem Podcast der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildungsarbeit. Alle Infos und weiterführenden Links packen wir Euch natürlich in die Shownotes.

**Bijan:** Wir haben in diesem Podcast Archivmaterial verwendet. In den Shownotes findet ihr auch eine Liste der dazugehörigen Quellen. „Dein Gutes Recht“ ist eine Produktion von ikone media, im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. Die Idee zum Podcast basiert auf dem Buch „Unser Gutes Recht“ von mir, Bijan Moini.

**Shirin:** Ich bin Shirin Kasraeian. Danke fürs Zuhören und bis zum nächsten Mal!

**Autorinnen und Autoren dieser Folge:** Mona Meixner, Bijan Moini, Shirin Kasraeian

**Redaktion:** Cornelia Neumeyer und Nelly Ritz

**In dieser Folge wurde Archivmaterial verwendet von:**

- BBC World Service: Witness History: Escape From Slavery, ausgestrahlt am 5. Juni 2017.



Bayerische Landeszentrale  
für politische Bildungsarbeit